

Voß, Johann Heinrich: 31. An Graf Holmer (1783)

1 Wie der Sänger des Hains in dem Käficht, unter dem Maibusch,
2 Welchen die Tochter des Herrn sorgsam im Topfe gepflegt,
3 Um mit früherem Laube des Lieblings Haus zu beschatten,
4 Froher des Sonnenscheins, hüpf't und melodischer singt:
5 Klösterlich schwermutsvoll im Ofendunst an dem Fenster,
6 Welches von Nachtfrost blinkt', oder von Hagel und Sturm
7 Rasselte, saß er bisher mit strupfigter Schwinge, des Sommers
8 Eingedeknkt, da er frei Wälder und Auen durchflog;
9 Aber nun hüpf't er und singt vor dem offenen Fenster des Gartens,
10 Froher des Sonnenscheins, unter dem schimmernden Grün,
11 Daß vor dem hellen Gesange die Jungfrau lächelnd am Nähpult
12 Sich ihr gellendes Ohr schirmet, und Ruh' ihm gebeut:
13 Also freut sich der Dichter, der, lange verscheucht, sein umgrüntes
14 Einsames Gartenhaus endlich in Friede bewohnt,
15 Und aus traulicher Kammer, von Mond und Sonne beleuchtet,
16 Garten und Insel und See, Hügel und Wälder umschaut.
17 Immer durchschwärmt sein Blick die Gegenden: oft wie die Biene,
18 Welche Blumen umirrt, und bei den süßerem weilt;
19 Stürmend oft und entzückt, wie der Adler Zeus, da er Nektar
20 Und Ambrosia einst aus der elysischen Flur
21 Brachte, dem Knaben zur Kost, der ein künftiger Herrscher des Donners,
22 Unter der Grott' im Glanz seiner Unsterblichkeit schlief.
23 Heil mir! ich zittere vor Wonn'! Ist es Wirklichkeit oder Erscheinung?
24 Meine Stimme, wie hell! fließet von selbst in Gesang!
25 Welchen unsterblichen Namen verkündet der Welt und der Nachwelt
26 Mein Gesang? Wer schuf diese Gefild' um mich her?
27 Bin ich dem Markt' entflohn, und dem ringsumrasselten Rathaus?
28 Schreckt mich nicht mehr des Gerichts, oder der Gilden Tumult?
29 Nicht der Senatorschmaus, der, vom drängenden Pöbel bewundert,
30 Laut in den Wiegengesang, über der Wöchnerin, tobt?
31 Nicht anwohnender Scherzen Besuch, noch des Bürgergehorsams
32 Nächtlicher Lärm? nicht mehr kreischender Buben Gewühl,
33 Zankender Kauf und Verkauf, und des Fuhrmanns Fluch, und der Räder

34 Rollen, die knallende Peitsch', oder der Hunde Gebell?
35 Noch der Gräuel des Marktes, der gotische Pranger, des Galgens
36 Bruder! zum Schaugepräng' hoch auf den Hügel gepflanzt?
37 Jetzo stört mich nur etwa die Nachtigall fern am bebüschteten
38 See, die Schwalb' am Gesims', oder das purpurne Licht,
39 Welches durch wankende Rosen und Pfirsiche sanft in die Fenster
40 Meines Kämmerleins schlüpft, und aus dem Traume mich weckt.
41 Oder, wandl' ich durch Blumen, von duftender Blüte beschattet,
42 Denkend einher, dann umsumst etwa ein Bienchen mein Haupt;
43 Oder die Taube vom Dach umsäuselt mich; oder ein Sperling
44 Schwirrt aus dem Kirschenbaum, schwirrt aus den Erbsen empor.
45 Oft auch, wann ich, beschirmt vor dem Mittag, unter dem Fruchtbaum
46 Lieg', und starrend mein Blick Würmer im Grase verfolgt,
47 Schreckt mich ein fallender Apfel zur Seit', und der grünliche Laubfrosch,
48 Der im Johannisbeerbusch quakend den Regen erseufzt.
49 Oder wenn ich am plätschernden See, in der Linden Umschattung,
50 Sinnend die Wellen zähl', oder den östlichen Blitz
51 Und den farbigen Bogen bewundere, der in des Wassers
52 Zitterndem Spiegel sich krümmt, und das zerstreute Gewölk;
53 Springt oft plötzlich ein Schwarm von Gründlingen hinter der Wolke
54 Fliehendem Schatten empor, schimmernd im sonnigen Glanz;
55 Oder es rauscht unvermutet der Regen durchs Laub, daß ich triefend
56 Heim zu dem Weiblein entflih, welches am Fenster mich höhnt.
57 Freundliche hehre Natur, du lächelst Weisheit und Einfalt,
58 Freien Sinn, und zur That Kraft und Entschluß in das Herz!
59 Wen dein lächelnder Blick zum vertrauteren Liebling geweiht hat,
60 Eilet gern aus dem Dunst und dem Gerassel der Stadt,
61 Eilt in die grünen Gefild', und atmet auf, und empfindet
62 Menschlicher, neben des Hains luftigem Bache gestreckt.
63 Aber wenn sein Schicksal in dumpfige Mauren ihn kerkert,
64 Pflanzt er sich, wie er kann, irgend ein Gärtchen zum Trost;
65 Myrte, Zitron und Rose, die Balsamin' und der Goldlack,
66 Und süßduftendes Kraut, schmücken sein Fenstergesims;
67 Eine blühende Lind' und Kastanie, nicht von des Gärtners
68 Bildender Scheere gestutzt; oder umrankender Wein,

69 Der, voll junger Trauben, sein schwebendes Laub an der Wohnung
70 Sonnige Fenster geschmiegt, säuselt ihm Kühlung und Ruh.
71 Kränz', o Viol' und Narzisse, mein Haar! Des Gefildes Bewohner
72 Bin ich, und nicht der Stadt! Schauere Blüten herab,
73 Heiliger Baum, der oft mit Begeisterung meinen geliebten
74 Stolberg einsam umrauscht'; oft uns vereinigte hier,
75 Ihn und Agnes und mich, beschattete: wann, von der Freundschaft
76 Und der schönen Natur himmlischem Nektar entflammt,
77 Unsere Seelengespräche den Edelsten unter den Fürsten
78 Segneten! Heiliger Baum, schauere Blüten herab!
79 Feiernd denk' ich Sein, des Edelsten, der nach der Arbeit
80 Hier zu ruhn mir vergönnt; feiernd, o Holmer, auch dein:
81 Denn du sahst das Getümmel um mich, und brachtest die Botschaft
82 Unserm Vater, der uns gerne wie Kinder erfreut!

(Textopus: 31. An Graf Holmer. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/35668>)